IMPULSE FÜR EINE SCHULE DER VIELFALT

IMPULSKARTEN

Die Impulskarten der Schule Wetzikon befeuern die Diskussion, wie eine kompetenz- und potenzialorientierte Schule im 21. Jahrhundert sein sollte.

Flexibel wie ein Schweizer Taschenmesser unterstützen diese Karten die Schulentwicklung. Sie liefern Ideen, regen zum Nachdenken an und motivieren zum Ausprobieren. Sie ermutigen Schulen dabei, den Schülerinnen und Schülern individuelle Lernwege zu ermöglichen und ihr Potenzial auszuleben.

Hinter dem QR-Code und dem Weblink verbirgt sich auf der Impulsplattform der Schule Wetzikon zusätzliches Material wie Dokumentationen, Links, Expertenwissen und Do-How zur Umsetzung des entsprechenden Themas.

Vielfalt.

IDEEN FÜR DEN EINSATZ

IMPULSKARTEN

- **Anregungen und Inspiration:** Die Impulskarten bieten zahlreiche Möglichkeiten, wie Schulen der Vielfalt gerecht werden und dabei innovative Wege gehen können.
- **Standortbestimmung:** Die Karten ermöglichen eine Einschätzung, wo die Schulen bereits gut aufgestellt sind und wo sie sich entwickeln können.
- **Strukturierung von Vorhaben:** Die Impulskarten und die Impulsplattform bieten konkrete Anregungen und Do-How, wie Schulen Entwicklungsthemen umsetzen können.
- **Dialog mit Schüler/-innen und Eltern:** Indem die Lehrpersonen gemeinsam mit Schüler/-innen und Eltern über die Impulskarten sprechen, tragen sie zu einer partizipativen Gestaltung der Schule bei.

Unterstützt durch:

proEdu.

Stiftung Mercator Schweiz

Die Texte und Fotografien der Impulskarten stehen, soweit nicht anders angegeben, unter der Creative Commons-Lizenz CC BY-NC-SA 4.0.

wetzikon

Coaching

Massgeschneidert unterstützen

LERNEN

Durch ganzheitliches und lösungsorientiertes Lerncoaching werden die Schüler/-innen individuell in ihren Lernprozessen begleitet.
Das Coaching fokussiert auf die Ressourcen und Potenziale der einzelnen Schüler/-innen.

wetzikon

LERNEN

LEITFRAGEN

- Wie können wir die individuelle Entwicklung aller Schüler/-innen gezielt fördern?
- Was macht ein Feedback wirkungsvoll?
- Wozu wollen wir die Schüler/-innen befähigen?
- Wie regelmässig geben wir den Schüler/-innen Feedback zu ihren Lernprozessen?
- Wie können wir als Coaches die individuellen Stärken und Ressourcen der Schüler/-innen erkennen und diese in den Coaching-Prozess einbeziehen?
- Wie können wir die Selbstreflexion und Selbstverantwortung der Schüler/-innen fördern?
- Wie können wir durch Coaching die Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Schüler/-innen fördern?
- Wer ist für das Coaching zuständig?
- Wie ist das Coaching im Stundenplan verankert?

BEISPIEL

Ein Schüler wird gezielt und regelmässig durch die gleiche Bezugsperson begleitet. Er lernt, selbstständig individuelle Ziele zu setzen und Strategien zur Erreichung dieser Ziele zu entwickeln.

Projekte

Praxisorientiert lernen

LERNEN

Foto: Rahel Tschopp

Während fixer Zeiten arbeiten die Schüler/-innen an einem selbstgewählten Projekt. Sie dokumentieren ihren Lernprozess und stellen ihr Projekt vor. So erfahren sie Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit.

LERNEN

LEITFRAGEN

- Welche fächerverbindenden und lebensweltorientierten Themen eignen sich, um in kleinen Teams daran zu forschen?
- Wann können wir fixe Gefässe für Projekte im Stundenplan einplanen?
- Wie können wir die Schüler/-innen dabei unterstützen, eigene Projekte zu planen, umzusetzen und zu reflektieren?
- Welche überfachlichen Kompetenzen für die Projektarbeit müssen vorgängig gefördert werden?
- Wie können wir die Verbindung zwischen theoretischem Wissen und praktischer Anwendung durch Projekte herstellen?
- Welche Bühne bieten wir den Schüler/-innen, um ihre Produkte zu präsentieren?

BEISPIEL

Während der Projektzeit im Stundenplan forscht ein Schülerteam zum Thema «Photovoltaik in Wetzikon». An einer wöchentlichen Präsentation stellen die Schüler/-innen ihr Projekt auf einer Bühne vor.

Projekte

Klassenübergreifend lernen

LERNEN

Schüler/-innen unterschiedlicher Klassen arbeiten bei klassendurchmischten Projekten zusammen. Dadurch lernen sie voneinander, bringen Ideen ein und nehmen verschiedene Perspektiven ein.

wetzikon

LEITFRAGEN

- Welche Kompetenzen werden bei klassen- und altersdurchmischten Projekten gefördert?
- Welche Lehrplanbereiche eignen sich für klassen- und altersdurchmischte Projekte?
- Welche Rolle übernimmt die Lehrperson bei klassen- und altersdurchmischten Projekten?
- Welche Rahmenbedingungen ermöglichen es, dass klassen- und altersdurchmischte Projekte in unserer Schule möglich sind?
- Wie stellen wir sicher, dass alle Mitglieder eines gemischten Projektteams aktiv teilnehmen und ihre individuellen Stärken einbringen?
- Wie kann aus klassen- und altersdurchmischten Projekten ein Verständnis für Vielfalt entstehen?

BEISPIEL

Während eines Quartals arbeiten die 3. und die 5. Klasse jeweils freitags während zwei Lektionen an einer gemeinsamen Reportage über das Quartier.

wetziker.li/i1-3

Selbstorganisation

Lernen selber verantworten

LERNEN

In einem kontinuierlichen Aufbau werden die Schüler/-innen angeleitet, zunehmend Verantwortung für ihr Lernen und Üben zu übernehmen.

LEITFRAGEN

- Welche überfachlichen Fähigkeiten bilden die Basis für die Lernsequenzen? Welche müssen wir vorgängig bei den Schüler/-innen aufbauen?
- Welche Strukturen stellen sicher, dass die Schüler/-innen genügend Zeit zum Erarbeiten und Üben haben?
- Welche Hilfsmittel für Schüler/-innen erleichtern ihnen das selbstständige Arbeiten?
- Wie geben wir den Schüler/-innen Rückmeldungen?
- Wie reflektieren die Schüler/-innen ihr Lernen?
- Wie behalten wir und die Schüler/-innen den Überblick über den Lernstand?
- Wie nutzen wir die Zeit, während der die Schüler/-innen selbstständig arbeiten?

BEISPIEL

Im Stundenplan ist täglich eine Sequenz für selbstorganisiertes Lernen eingetragen, in der Schüler/-innen Lerninhalte erarbeiten oder selbstständig üben können.

wetziker.li/i1-4

Individualisierung

Lernen personalisieren

LERNEN

Beim individualisierten Lernen sind die Lernaktivitäten auf die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Lernstile der Schüler/-innen ausgerichtet. Dies ermöglicht ihnen, im eigenen Tempo und auf eigene Art und Weise zu lernen.

wetzikon

LEITFRAGEN

- Wie kann die Individualisierung des Lernens dazu beitragen, die Motivation und das Engagement der Schüler/-innen zu steigern?
- Welches Lernmaterial stellen wir den Schüler/-innen zur Verfügung, damit sie im eigenen Tempo auf ihrem individuellen Niveau lernen können (z.B. Lernjobs)?
- Wie sind diese Lernmaterialien strukturiert? Enthalten sie eine Einleitung, Übungen auf verschiedenen Niveaus und eine formative Kontrolle?
- Wie sind Lernjobs mit Kompetenzrastern abgestimmt, sodass das Lernen durch die Lehrpersonen gesteuert werden kann?
- Welche Elemente enthalten die Lernmaterialen, damit nicht nur individuell, sondern auch kooperativ gelernt werden kann?
- Woher können wir diese Lernmaterialien beziehen, um Vorbereitungsaufwand zu sparen?

BEISPIEL

In der Mathematik steht für jedes Thema ein Dossier zur Verfügung, welches Einführungsvideos, Übungen auf verschiedenen Niveaus und eine Selbstkontrolle enthält.

Kompetenzraster

Lernfortschritte darstellen

LERNEN

Foto: Rainer Tschopp

Mit einem strukturierten Instrument machen wir den individuellen Kompetenzerwerb der Schüler/-innen sichtbar. Kompetenzraster dienen als Orientierung beim Lernen.

wetzikon

LERNEN

LEITFRAGEN

- Wie können Kompetenzraster ausgestaltet sein, damit sie individuelles, fachliches und überfachliches Lernen ermöglichen?
- Welche Vorteile bieten Kompetenzraster für Schüler/-innen, Lehrpersonen und Eltern in Bezug auf die Darstellung von Lernfortschritten?
- Welche Kompetenzen haben die Schüler/-innen bereits erworben, welche müssen noch erworben werden?
- Wie können Kompetenzraster dazu beitragen, den Schüler/-innen Orientierung zu bieten?
- Welche Fachbereiche eignen sich für die Arbeit mit Kompetenzrastern?
- Welche Kompetenzraster bestehen bereits? Wie kann man sie teilen?
- Woran arbeiten die Schüler/-innen in den nächsten Wochen?
- Wie könnten Kompetenzraster als Grundlage für Coaching-Gespräche dienen?

BEISPIEL

Die Schüler/-innen erarbeiten sich ein Mathematikthema selbstständig. Mit dem Kompetenzraster können die Schüler/-innen überprüfen, wie gut sie das Thema verstanden haben.

wetziker.li/i1-6

Begutachtung

Leistungen würdigen

LERNEN

Foto: Rahel Tschopp

Unsere Schüler/-innen erhalten regelmässig Rückmeldungen zu ihrer Entwicklung und Leistung. Die förderorientierte Begutachtung zeigt den Schüler/-innen ihr Entwicklungspotenzial auf.

LERNEN

LEITFRAGEN

- Wie kommen wir weg vom «Be-Urteilen» und hin zur «Be-Gutachtung»?
- Wie können wir Leistungen auch ohne Noten zurückmelden?
- Welche vielfältigen Ansätzen ermöglichen uns, Leistung sichtbar zu machen und diese angemessen zu würdigen?
- Welche Beurteilungsformen eignen sich, um den Schüler/-innen ihre Leistung und ihr Entwicklungspotenzial aufzuzeigen?
- Wie beziehen wir die Einschätzung der Schüler/-innen und deren Eltern in die Begutachtung mit ein?
- Wie gestalten wir das Verhältnis formativer und summativer Leistungsbeurteilung?
- Wie verhindern wir negative Überraschungen durch das Zeugnis (fachliche und überfachliche Kompetenzen)?

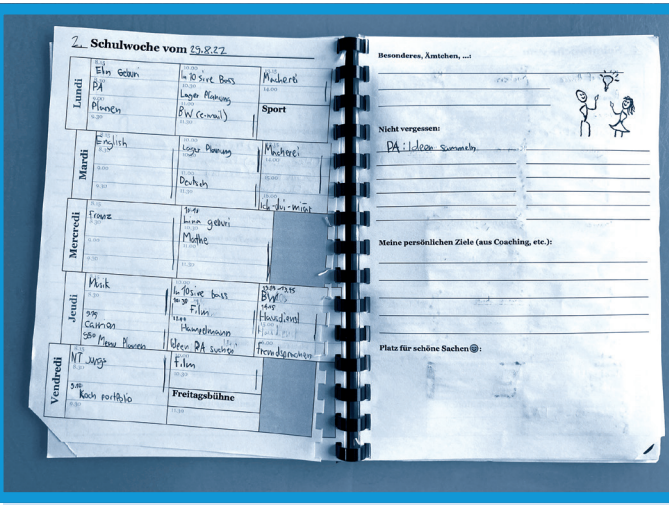
BEISPIEL

Am Elterngespräch stellen die Schüler/-innen ihre Leistungen anhand eines Portfolios und eines Kompetenzrasters vor. Lehrpersonen und Eltern schildern ihre Sicht zum Lernstand.

Dokumentation

Lernen sichtbar machen

LERNEN



Die Schüler/-innen dokumentieren ihre erworbenen Kompetenzen, Fähigkeiten und Interessen und reflektieren ihren jeweiligen Lernprozess. Dadurch erhalten sie selber, die Eltern und Lehrpersonen einen differenzierten Überblick über das Lernen.

LEITFRAGEN

- Wie können Lernprozesse und Lernfortschritte sichtbar gemacht werden (z.B. in einem Lernportfolio, Lerntagebuch, Könnerheft, usw.)?
- Wann wird das Lernen dokumentiert (z.B. einmal pro Woche, nach jeder Lernsequenz, im selbstorganisierten Lernen)?
- Wo wird die Dokumentation festgehalten (z.B. in einem Heft, in einem Ordner, in einem digitalen Dokument)?
- Welche Hilfsmittel benötigen die Schüler/-innen, damit sie ihren Lernprozess reflektieren können?
- Welche «Produkte» sagen etwas über das Lernen der Schüler/-innen aus?
- Wie begleiten die Lehrpersonen diesen Dokumentationsprozess?

BEISPIEL

Ende Woche dokumentieren die Schüler/-innen im Fach Deutsch in eigenen Worten, was sie diese Woche Neues zu den Zeitformen gelernt haben.

Spielen

Lernen durch aktives Tun

LERNEN

Mit gezielten Spielsituationen lernen Kinder im ersten Zyklus die Grundlagen für Selbstständigkeit, Zusammenarbeit und Kreativität.

wetzikon

LERNEN

LEITFRAGEN

- Welche Rolle spielen Spiele und spielerische Aktivitäten bei der Förderung der kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder?
- Wie stellen wir die wöchentliche Spielzeit von min. 70 Minuten im Stundenplan sicher?
- Welche überfachlichen Fähigkeiten erarbeiten wir mit welchen Kindern in der aktuellen Spielsequenz?
- Wie gestalten wir den Spielort?
- Wie gewährleisten wir die Mitsprache der Kinder?
- Welche wenigen Rahmenbedingungen sind nicht verhandelbar?
- Wie werten wir die Spielsequenz aus?
- Wie geben wir Lehrpersonen uns in den Spielbetrieb ein?

BEISPIEL

Wöchentlich findet im ersten Zyklus eine Doppelstunde Spielen mit Lerninputs von den Lehrpersonen oder den Kindern statt. Diese werden für Verbesserungen reflektiert.

wetziker.li/i1-9

Makerspace

Kreativität und Problemlösung fördern

LERNEN

Im Making lernen Schüler/-innen, kreativ und konkurrenzfrei eigene Projekte umzusetzen. Tüfteln, Erfinden, Entwickeln erfordern eine positive Fehlerkultur und beinhalten auch das Scheitern.

wetzikon

LERNEN

LEITFRAGEN

- Welche Möglichkeiten bietet ein Makerspace, um die kreativen und problemlösenden Fähigkeiten der Schüler/-innen zu entwickeln?
- Wo im Schulhaus können wir einen Makerspace einrichten?
- Wie ist unser Makerspace räumlich organisiert und ausgestaltet?
- Wie oft darf jede Klasse in den Makerspace?
- Welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen und technologischen Lerninhalte vermitteln wir im Makerspace?
- Wie stellen wir sicher, dass die Interessen der Lernenden zum gewünschten Kompetenzerwerb führen?
- Wie können Resultate aus dem Makerspace angemessene Wertschätzung erfahren?
- Wie bauen wir in unserer Schule eine positive Making-Kultur auf?

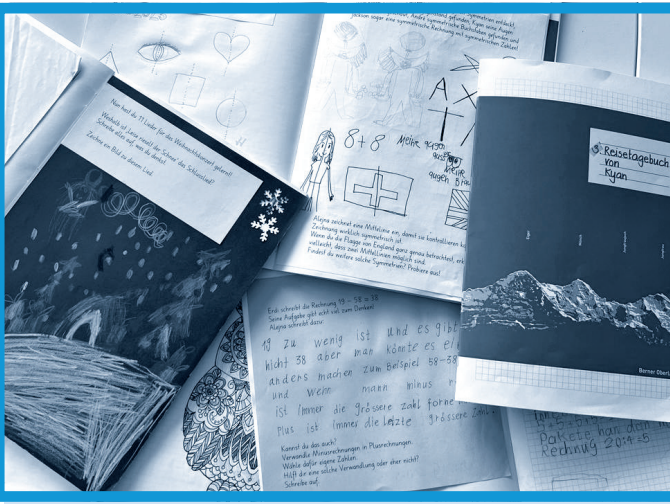
BEISPIEL

Die Schüler/-innen gestalten alleine oder in einer Gruppe ein 3-dimensionales Objekt mit beweglichen Elementen. Es darf mit Beleuchtung, Wasserspiel oder einem Antrieb ausgestattet sein.

Dialogisches Lernen

Voneinander lernen

LERNEN



Der Kreislauf von offenem Auftrag, dem Reisetagebuch der Schüler/-innen sowie deren Beiträge bilden einen individuellen, partizipativen Lernprozess. Die wertschätzenden Rückmeldungen stehen im Vordergrund.

LERNEN

LEITFRAGEN

- Wie fordern wir die Schüler/-innen auf ihrem individuellen Niveau durch einen offenen Auftrag heraus?
- Welche Kernideen eignen sich, um an dieser gemeinsam zu arbeiten?
- Welche Rolle spielt der mündliche Austausch zwischen den Lernenden im dialogischen Lernen und wie kann er unterstützt werden?
- Wie kann der schriftliche Austausch im dialogischen Lernen zur Vertiefung des Verständnisses und zur Reflexion beitragen?
- Wie kann der Perspektivenwechsel im dialogischen Lernen gefördert werden und welche Bedeutung hat er für den Lernprozess?
- Wie erfolgt in der Beurteilung ein Fokus auf Gelungenes?

BEISPIEL

Im Reisetagebuch setzen sich die Schüler/-innen mit einer Thematik auseinander. Ihre Beiträge werden gewürdigt und für die weiteren Lernschritte aller Schüler/-innen der Gruppe genutzt.

Schulgemeinschaft

Sozialkompetenz erlernen

LERNEN

Die Schule ist ein grosses Lernfeld für soziale Kompetenzen und soziales Engagement.
Wir nutzen dieses Potenzial bewusst präventiv und situativ. Vielfalt wird als Ressource geschätzt.

LERNEN

LEITFRAGEN

- Wie und wo können Schüler/-innen ihre sozialen Stärken einsetzen und sich selbstwirksam erleben?
- Wo und wann übernehmen Schüler/-innen Mitverantwortung für das soziale Klima an der Schule?
- Welche zentralen Regeln und Vorgehensweisen zur Konfliktprävention und -schlichtung kennt die gesamte Schulgemeinschaft (z.B. Friedensbrücke, Stopp-Regel, Feedbackregeln, Pausenengel, ...)?
- Wie wird die Gemeinschaft im Gesamtteam der Schule gelebt?
- Wie wird mit Konflikten auf der Ebene der Erwachsenen umgegangen?
- Welche Aktivitäten und Projekte können wir initiieren, um das Verständnis für soziale Verantwortung und Mitgefühl in unserer Schulgemeinschaft zu stärken?

BEISPIEL

In jeder Klasse werden Respektlotsen gewählt. Diese helfen anderen Kindern auf dem Pausenplatz beim Streitschlichten oder beraten Lehrpersonen zum sozialen Klima in der Klasse.

Partizipation

Gestaltungsspielraum gewähren

LERNEN

Die Schüler/-innen werden aktiv ins Schulgeschehen und die Gestaltung der Lernsequenzen einbezogen. Dadurch ermöglichen wir ihnen Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme.

LEITFRAGEN

- Warum ist es uns wichtig, die Schüler/-innen aktiv in das Schulgeschehen einzubinden?
- Welche Instrumente oder Methoden setzen wir ein, um die Partizipation zu stärken?
- Welche Strukturen und Prozesse schaffen wir, um Partizipation in der Schule zu ermöglichen?
- Wie ermutigen wir die Schüler/-innen, Verantwortung zu übernehmen und aktiv an der Mitgestaltung ihres Lernumfelds teilzunehmen?
- Wie befähigen wir unsere Schüler/-innen, ihre Meinungen und Ideen konstruktiv und respektvoll einzubringen und umzusetzen?
- Welchen Einfluss hat eine verstärkte Schüler/-innen-Partizipation auf die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen und auf die Schulgemeinschaft?

BEISPIEL

Das Schülerparlament schlägt der Schulleitung vor, wie der Pausenplatz aufgewertet werden könnte. Eine Schülergruppe hilft mit, eine Umfrage zum Thema «Littering» zu entwerfen.

Herausforderungen meistern

Die Komfortzone verlassen

LERNEN

Schüler/-innen begeben sich aus der Komfortzone und meistern eine gewählte Herausforderung. In diesem Projekt machen sie intensive Erfahrungen, lernen sich etwas zuzutrauen und setzen sich mit ihren Stärken und Ängsten auseinander.

LEITFRAGEN

- Wie können wir die Motivation und den Mut fördern, sich neuen Herausforderungen zu stellen?
- Welche Kriterien bilden den Rahmen für die gewählte Herausforderung?
- Wie nehmen wir Einfluss auf das Vorhaben? Wie werden Schüler/-innen begleitet?
- Wie gehen wir das Vorhaben an?
- Welche Kompetenzen sollen die Schüler/-innen in diesem Setting erwerben?
- Wer kann miteinbezogen werden?
- Wie werden die Eltern informiert und/oder miteinbezogen?
- Wie werten wir «das Geleistete» nach Abschluss aus?
- Wer wird darüber informiert?

BEISPIEL

Die 5. Klasse organisiert einen eintägigen Ausflug für eine Klasse der Heilpädagogischen Schule. Die Schüler/-innen planen den Ausflug, führen ihn durch und begleiten die Kinder der HPS.

wetziker.li/i1-14

Peer-Teaching

Andere anleiten

LERNEN

Beim Peer-Teaching bereiten die Schüler/-innen ein Thema didaktisch vor und vermitteln dieses an ihre Mitschüler/-innen. Dabei vertiefen die Peer-Tutoren ihr eigenes Wissen.

wetzikon

LEITFRAGEN

- Wie muss die Lehrperson das Thema didaktisch aufbereiten, damit die Peer-Tutoren dieses erfolgreich weitervermitteln können?
- Warum ist es sinnvoll, Gleichaltrige in den Lernprozess einzubeziehen und sie als Anleiter einzusetzen?
- Welche sozialen und kooperativen Kompetenzen müssen gefördert werden, damit das Peer-Teaching in einer Klasse funktioniert?
- Wie kann es gelingen, dass alle Schüler/-innen einer Klasse von Zeit zu Zeit die Rolle als Peer-Tutor einnehmen können?
- Welche Themen eignen sich für Peer-Teachings?
- Wie kann das Peer-Teaching für beide Rollen (Lehrende vs. Lernende) gewinnbringend umgesetzt werden?

BEISPIEL

Beim Lautleseverfahren üben die Schüler/-innen in geeigneten Lernpartnerschaften. Eine Lehrperson zeigt einer kleinen Gruppe von Lernenden modellhaft vor, wie sie ein Thema vermittelt.

Graduierung

Verantwortungsbewusstsein anerkennen

LERNEN

Die überfachlichen Lernkompetenzen werden in Form einer Graduierung gewürdigt und bestimmen, wie weit die Eigenverantwortung in den Lernstrukturen geht. Eine Graduierung ist eine Belohnung mittels Privilegien.

wetzikon

LEITFRAGEN

- Wie können wir den Schüler/-innen schrittweise mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen übertragen?
- Welche Graduierungsstufen definieren wir (z.B. Starter, Durchstarter, Lernprofi)?
- Welche Kriterien und Massstäbe verwenden wir, um das Verantwortungsbewusstsein der Schüler/-innen zu graduieren und anzuerkennen?
- Welche Freiheitsgrade gelten für die verschiedenen Graduierungsstufen (z.B. selbstständig in die Bibliothek, Laptop beliebig einsetzen, zu Hause lernen)?
- Welche Rechte und Pflichten gelten für die jeweiligen Stufen?
- Wer bestimmt über die Graduierung?
- Wie oft wird jährlich graduiert?

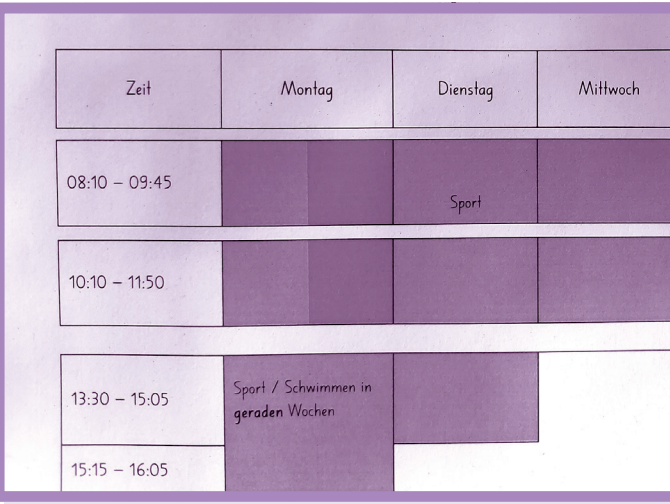
BEISPIEL

Es gibt drei Graduierungsstufen. Ab der 2. Stufe können sich die Schüler/-innen ihren Lernort innerhalb des ganzen Schulhauses während den Stundenplanzeiten frei auswählen.

Lernblöcke

Grössere Einheiten denken

STRUKTUR



Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch
08:10 – 09:45		Sport	
10:10 – 11:50			
13:30 – 15:05	Sport / Schwimmen in **geraden** Wochen		
15:15 – 16:05			

Der traditionelle Stundenplan wird aufgehoben. Es werden Lernblöcke geschaffen, in denen sich die Schüler/-innen vertieft und länger mit Themen auseinandersetzen können.

STRUKTUR

LEITFRAGEN

- Welche Chancen bietet das Lernen in grösseren Blöcken?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen den Lernblöcken, was das selbstständige Lernen der Schüler/-innen betrifft (z.B. ein Block fremdbestimmt und fremdgesteuert und ein Block selbstbestimmt und selbstgesteuert)?
- Wie ist der Inhalt der Lernblöcke über die Woche gegliedert (z.B. selbstständiges Lernen am Vormittag und gemeinschaftsbildende Themen am Nachmittag)?
- Welche Fächer können zu Lernblöcken zusammengefasst werden (z.B. NMG und TTG)?
- Welche Lernblöcke werden klassenübergreifend gestaltet?
- Was bedeuten die Lernblöcke für die Zusammenarbeit der Lehrpersonen?
- Welche Haltung ist dafür bei den Lehrpersonen notwendig?

BEISPIEL

Täglich von 10 bis 12 Uhr findet ein Lernblock mit selbstständigem Lernen statt. Die Schüler/-innen erarbeiten, üben und trainieren neue Fertigkeiten.

Lerngemeinschaften

Klassen neu denken

STRUKTUR

Lerngemeinschaften bezeichnen einen Verbund aus zwei oder mehreren Klassen. Innerhalb dieser Gemeinschaft wird gelernt und bei Bedarf differenziert. Mehrere Lehrpersonen teilen sich die Verantwortung für die Lerngemeinschaft.

STRUKTUR

LEITFRAGEN

- Wie können die Ressourcen von mehreren Klassen zusammengelegt werden?
- Welche Grösse einer Lerngemeinschaft streben wir an?
- Wie kann die Verantwortung für die Schüler/-innen auf alle Lehrpersonen der Lerngemeinschaft verteilt werden?
- Wie soll die Lerngemeinschaft organisiert sein, damit sich die Schüler/-innen in ihrer individuellen Lernzone entwickeln können?
- Wie kann die individuelle Vielfalt der Schüler/-innen in einer Lerngemeinschaft berücksichtigt und genutzt werden?
- Wie kann ein Lernumfeld geschaffen werden, das den Zusammenhalt und das gemeinschaftliche Engagement für das fachliche und überfachliche Lernen fördert?
- Wie können individuelle Verantwortung, Selbstständigkeit, kritisches Denken und Problemlösungsfähigkeiten der Schüler/-innen gestärkt werden?

BEISPIEL

Zwei Klassen profitieren von der Vielfalt und den Lernmaterialien und teilen sich die Räumlichkeiten. In einem Zimmer findet ein Input statt, im anderen wird individuell gelernt.

Kooperation

Klassenteams erweitern

STRUKTUR

Die erweiterten Klassenteams bestehen aus Klassenlehrpersonen und Fachlehrpersonen (inkl. DaZ, SHP) und Schulassistenzen von 2 bis 4 Klassen mit stabilen Ressourcenzuteilungen.

LEITFRAGEN

- Welche Klassen bilden ein Klassenteam (z.B. Parallelklassen, Jahrgangsteam, Gotti-Götti-Klassen)?
- Welche Funktionen gehören zum erweiterten Klassenteam?
- Welche Aufgaben erfüllt ein Klassenteam (z.B. Quintalsplanung, Erarbeitung von Lernmaterialien, Überprüfung von Entwicklungen, kollegialer Denkservice, Ermutigung erfahren)?
- Wie können die Ressourcen innerhalb des erweiterten Klassenteams stabil gehalten und Schwankungen zwischen den einzelnen Schuljahren vermieden werden?
- Wie werden die Verantwortlichkeiten innerhalb des erweiterten Klassenteams festgelegt?

BEISPIEL

Ein konstantes Team (zwei KLP, eine SHP / DaZ-LP, zwei Assistenzen) ist gemeinsam für zwei Kindergartenklassen zuständig (mit geteilter Verantwortung).

Rituale

Sicherheit und Orientierung schaffen

STRUKTUR

Rituale, Strukturen und feste Tagesabläufe vermitteln Schüler/-innen Orientierung und Sicherheit. Dies stärkt die Schüler/-innen.

LEITFRAGEN

- Welche Rituale pflegen wir innerhalb der Schuleinheit gemeinsam?
- Welche Rituale und Abläufe sind für welche Stufe geeignet?
- Wie stärken wir mit Ritualen die Gemeinschaft?
- Wann und wo sind Rituale einzusetzen? Für einzelne Schüler/-innen? Für die Klasse?
- Welche Rituale können durch Schüler/-innen angeleitet werden?
- Welche Kompetenzen werden durch Rituale gefördert?
- Wie muss der Tagesablauf von Schüler/-innen strukturiert sein, damit diese nicht durchwegs fremdbestimmt sind und auch Zeit zur freien Gestaltung haben?

BEISPIEL

Ein gemeinsames Spiel zum Schultagesbeginn pflegt soziale Teilhabe und das Gemeinschaftserleben.

Kooperation

Organisiert zusammenarbeiten

STRUKTUR

Wir arbeiten in effektiven und verbindlichen Zusammenarbeitsgefässen auf verschiedenen Ebenen (Lerngruppe, Jahrgang, Team, etc.).

STRUKTUR

LEITFRAGEN

- Welche Standards bezüglich Zusammenarbeit setzen wir?
- Welche Teams treffen sich in welchem Rhythmus?
- Wie gestalten wir die Vernetzung und Koordination der verschiedenen Teams?
- Wie können wir individuellen und zeitlichen Ressourcen unserer Teammitglieder gerecht werden?
- Welche Gefässe können während der Stundenplanzeiten, welche müssen ausserhalb der Stundenplanzeiten stattfinden?
- Wie halten wir unsere Abmachungen fest?
- Wie reflektieren wir unsere Zusammenarbeit? Welche Unterstützung nutzen wir präventiv?
- Welche Rahmenbedingungen sind verbindlich? Welcher Spielraum ist zugelassen?

BEISPIEL

Zusammenarbeitsgefässe werden in der Jahresplanung festgelegt und sind im Berufsauftrag berücksichtigt. Jedes Team wird in der Supervision gestärkt.

wetziker.li/i2-5

Zusammenarbeit

Verantwortung gemeinsam tragen

ZUSAMMENARBEIT

Die Verantwortungen und Zuständigkeiten werden innerhalb des Teams definiert und aufgeteilt. Als Team begleiten und fördern wir Schüler/-innen in ihrer Entwicklung.

ZUSAMMENARBEIT

LEITFRAGEN

- Welche Zusammenarbeitsform eignet sich, um alle Schüler/-innen zu begleiten und die Verantwortung gleichermassen zu verteilen?
- Welche Kompetenzen müssen in einem Team vorhanden sein, um alle Schüler/-innen ganzheitlich zu fördern?
- Wer führt die Coaching-Gespräche mit den Schüler/-innen durch (z.B. Klassenlehrperson, Fachlehrperson)?
- Wie lassen sich die Verantwortlichkeiten aufteilen, um die Bedürfnisse der Schüler/-innen abdecken zu können?
- Wie kann die schulische Heilpädagogik ihre Ressourcen möglichst effizient ins Team einbringen?
- Wie behalten wir bei geteilter Verantwortung den Überblick über das Lernen aller?

BEISPIEL

Lehr- und Fachpersonen teilen sich in Zusammenarbeit mit den Schulassistenzen die Verantwortung für eine Gruppe von Schüler/-innen. Es ist definiert, wer für was zuständig ist.

Lernmaterial

Deprivatisieren und teilen

ZUSAMMENARBEIT

Lehrpersonen erarbeiten gemeinsam Lernmaterialien und stellen das Lernmaterial allen zur Verfügung. Die Lernmaterialien sind für alle frei zugänglich.

ZUSAMMENARBEIT

LEITFRAGEN

- Wie ist das gemeinsame Erarbeiten der Lernmaterialien organisiert?
- Wo könnten wir fixfertig vorbereitetes Lernmaterial beziehen?
- Wie können Lernmaterialien auf einer Plattform effektiv organisiert und bereitgestellt werden?
- Wie kann eine kollaborative Kultur der Materialerstellung und -freigabe gefördert werden?
- Welche Kriterien sollten bei der Erstellung und Auswahl von Lernmaterialien berücksichtigt werden?
- Wo wird das Lernmaterial aufbewahrt, damit es für die Schüler/-innen gut zugänglich ist?
- Wie kann die Qualitätssicherung der erstellten Lernmaterialien gewährleistet werden?
- Wie können die Bedürfnisse und das Feedback der Lernenden in den Erstellungsprozess einbezogen werden?

BEISPIEL

Gemeinsame Vorbereitungen der Lernsequenzen durch das Team. Das Lernmaterial wird auf einer Plattform offen zur Verfügung gestellt und ist zur Entlastung aller zugänglich.

Kommunikation

Offenen Austausch fördern

ZUSAMMENARBEIT

Eine offene und effektive Kommunikation ist entscheidend für die Teamarbeit. Dabei ist es auch wichtig, Konflikte frühzeitig anzusprechen und konstruktiv zu bewältigen.

LEITFRAGEN

- Welche Strategien können eingesetzt werden, um eine offene Kommunikationskultur im Team zu etablieren (z.B. aktives Zuhören, konstruktives Feedback, Kommunikationstrainings)?
- Wie können wir sicherstellen, dass alle gleichermassen in den Austausch eingebunden sind?
- Wie können Barrieren oder Hemmnisse für eine offene Kommunikation identifiziert und überwunden werden?
- Welche Kommunikationskanäle und -mittel sind am effektivsten, um eine offene und kontinuierliche Kommunikation zu ermöglichen?
- Welche Massnahmen können ergriffen werden, um einen regelmässigen und effektiven Informationsaustausch zu gewährleisten?
- Welche Massnahmen können ergriffen werden, um Konflikte konstruktiv zu lösen?

BEISPIEL

Das Thema «Aktives Zuhören» wird als Jahresschwerpunkt im Team in vielfältiger Form an den Besprechungen aufgegriffen und trainiert.

wetziker.li/i3-3

Teamspirit

Zum starken Team werden

ZUSAMMENARBEIT

Foto: Rahel Tschopp

Jedes Team wird in der Zusammenarbeit gestärkt und verfügt über eine klare Haltung. Eine offene Kommunikation, Vertrauen, Wertschätzung und Spass sind selbstverständlich.

LEITFRAGEN

- Welche pädagogische Haltung tragen wir gemeinsam?
- Was erwartet jedes Teammitglied von der Gruppe und was ist man bereit einzubringen?
- Wie nutzen wir die verschiedenen Stärken im Team?
- Wie und wie häufig reflektieren wir unsere Zusammenarbeit?
- Was tun wir, damit es uns gut geht und wir auch Spass im Team haben?
- Wie gehen wir mit Konflikten um?
- Wann beziehen wir eine Begleitung oder Beratung mit ein?
- Wie werden neue Lehrpersonen ins Team aufgenommen?
- Wie schenken wir uns Anerkennung und Wertschätzung?

BEISPIEL

Einmal pro Quintal findet ein Teamessen statt. Zu Beginn jeder Teamsitzung wird drei Minuten nur über Erfolge gesprochen. Mit einem Coach reflektiert das Team jährlich die Zusammenarbeit.

Gemeinsame Haltung

Ausrichtung erreichen

HALTUNG

Mit einer gemeinsamen pädagogischen Haltung gelingt es dem Team, einheitliche Ziele in der Bildungsarbeit zu verfolgen und eine koordinierte pädagogische Praxis aufzubauen. Dies führt für die Schüler/-innen zu einer positiven Lernkultur und ganzheitlichen Entwicklung.

HALTUNG

LEITFRAGEN

- Was sind unsere gemeinsamen pädagogischen Ziele und Visionen gegenüber der Vielfalt der Schüler/-innen?
- Wie können wir diese Ziele gemeinsam erreichen?
- Welche Wege und Strategien nutzen wir, um die individuellen Unterschiede und Stärken der Schüler/-innen anzuerkennen und zu fördern?
- Welche Rolle spielt die Zusammenarbeit im Schulteam für unsere Haltung?
- Wie unterstützen wird die Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Selbstreflexion der Schüler/-innen (z.B. sind Lehrpersonen Wissensvermittler, Coachs oder Tutoren?)?
- Wie gehen wir als Team mit Herausforderungen um (z.B. störendes Verhalten)?
- Wie schaffen wir als Gesamtteam einen Lern- und Arbeitsort, an dem sich alle wohl fühlen?

BEISPIEL

Die Schule setzt sich mit dem Ansatz der «Neuen Autorität» auseinander, erarbeitet im Gesamtteam gemeinsame Werte, welche sie im Alltag lebt und sichtbar macht.

Gesunde Schule

Wohlbefinden fördern

HALTUNG

Eine «gesunde Schule» legt Wert auf die Erhaltung und Entwicklung von gesundheitsförderlichen Arbeitsweisen und Arbeitsbedingungen. Die Verantwortung wird (ressourcenorientiert) auf verschiedene Schultern verteilt.

HALTUNG

LEITFRAGEN

- Welche Überzeugungen prägen unsere Haltung gegenüber dem Wohlbefinden der Schüler/-innen?
- Welche Strategien setzen wir ein, um die körperliche Aktivität, gesunde Ernährung und Stressbewältigung der Schüler/-innen zu fördern?
- Welche gesundheitsförderlichen Abmachungen treffen wir im Team?
- Wie leben die Schüler/-innen «gesunde Schule» im Alltag?
- Welche gesundheitsförderlichen Aktivitäten pflegen wir im Team und mit den Lernenden?
- Wie schaffen wir einen respektvollen und unterstützenden Umgang miteinander, der das psychische Wohlbefinden der Schüler/-innen und der Mitarbeitenden stärkt?
- Woran erkennen wir Belastung?

BEISPIEL

Teamsport über Mittag, Einrichtung von Ruhe- und Rückzugsräumen, gesundheitsförderliche Abmachungen zur digitalen Kommunikation treffen, Sozialkompetenztrainings

Vertrauen

Kontrolle loslassen, Autonomie fördern

HALTUNG

Wir vertrauen darauf, dass die Schüler/-innen selbstbestimmt und im eigenen Tempo für sie interessante und relevante Themen bearbeiten.

HALTUNG

LEITFRAGEN

- Welche Methoden unterstützen die Förderung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Schüler/-innen (z.B. selber wählen können, wo sie sitzen; in Pause im Schulhaus bleiben dürfen)?
- Wie können wir das Vertrauen der Eltern in ihre Kinder ausbauen?
- Welche Möglichkeiten bieten wir den Schüler/-innen, ihre Interessen, Ideen und Meinungen einzubringen und ihre Lernprozesse mitzugestalten?
- Wie schaffen wir ein gutes Verhältnis zwischen Vertrauen und Kontrolle (z.B. «fremdbestimmt – fremdgesteuert» versus «selbstbestimmt – selbstgesteuert»)?
- Wie können wir den Schüler/-innen helfen, Herausforderungen anzunehmen und ihre eigenen Lösungswege zu finden?

BEISPIEL

In der Selbstlernzeit bestimmen die Schüler/-innen selber, wo, an welchen Themen und mit welchen Medien sie arbeiten. Dabei werden sie von uns im Sinne eines Coachings unterstützt.

Lernverständnis

Lernen gemeinsam verstehen

HALTUNG

Foto: Rahel Tschopp

Ein gemeinsames Verständnis darüber, wie Lernen funktioniert, ist die Basis für die Bereitstellung der Lernangebote und der Lernumgebung. Wir setzen gemeinsam Schwerpunkte und haben Mut zur Lücke.

HALTUNG

LEITFRAGEN

- Wie verdichten wir die Inhalte des Lehrplanes in bewältigbare Themenfelder?
- Welche pädagogischen Ansätze und Methoden teilen wir und wollen wir gemeinsam anwenden?
- Wie lautet unser gemeinsames Lernverständnis wie z.B. ein Kind rechnen lernt?
- Wie bewerten wir wissenschaftliche Erkenntnisse und beachten diese in der Gestaltung der Lernumgebung?
- Wie definieren und pflegen wir förderliche Grundhaltungen bei allen Mitarbeitenden im Schulbetrieb?
- Wie ermöglichen wir den Schüler/-innen, die Sinnhaftigkeit des Erwerbs von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen zu entdecken?
- Wie gelingt es, loszulassen und Verantwortung fürs Lernen den Schüler/-innen abzugeben?

BEISPIEL

Das Team hat 17 Kernphänomene fürs Erlernen von Mathematik definiert, anhand derer die Themen aufgebaut werden. Zu jedem Kernphänomen stehen vielfältige Lernmaterialien bereit.

Kernaussage

Unseren Antrieb erzählen

HALTUNG

Veränderungen stellen eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten dar. Sie benötigen eine intensive Kommunikation. Klare, sich wiederholende Aussagen unterstützen die Akzeptanz.

HALTUNG

LEITFRAGEN

- Wieso lösen wir diesen Prozess aus? Was sind unsere Kernaussagen?
- Welche Werte und Überzeugungen liegen unserer Schule zugrunde und wie können wir diese durch unsere Kernaussage vermitteln?
- Wie könnten diese Aussagen bei den Stakeholdern (Eltern, SPF, Politiker/-innen) ankommen?
- Wie können wir diese Kernaussagen im Team (und evtl. auch bei den Schüler/-innen) breit abstützen?
- Wie können wir diese Kernaussagen sichtbar machen?
- Wie können wir Kernaussagen verwenden, um das Engagement und die Motivation des Schulteams und der Schüler/-innen zu fördern?

BEISPIEL

«Der Unterschied des Entwicklungsstands der Kinder in einer ersten Klasse beträgt vier Jahre. Deshalb ist es uns ein Anliegen, …»

Beteiligung

Elternpotenzial nutzen

ELTERN

Schule und Elternhaus arbeiten auf individueller (ihr Kind betreffender) und institutioneller Ebene zusammen. Das Potenzial und die Fähigkeiten der Eltern werden als Ressource durch die Schule genutzt.

LEITFRAGEN

- Wie können wir Eltern mit ihrer Erfahrung und ihren Fähigkeiten als Ressource in der Klasse und in der Schule einbinden?
- Welche vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten bieten wir den Eltern (z.B. Mitarbeit in Projektgruppen, Durchführen von Workshops für die Kinder, Einblicke der Schüler/-innen ins Quartier, Vorstellen von Berufen)?
- Welche Möglichkeiten bieten wir den Eltern, um sich zu vernetzen und Zuziehende zu integrieren (z.B. Elterncafé, Elternlounge, Elternpatenschaften für fremdsprachige Eltern)?
- Wie können wir die Eltern als Experten für die kulturelle Vielfalt einbinden (z.B. als Organisatoren von interkulturellen Aktivitäten, fürs lebendige Begegnen von Religionen und Kulturen, für Einblicke in ihre Muttersprache)?

BEISPIEL

Die Mutter Rodrigues übernimmt Elternpatenschaften für zuziehende Eltern aus Portugal. Frau Rodrigues hilft ihnen, sich im Ort und in der Schule zurechtzufinden.

Dialog

Mit Eltern offen austauschen

ELTERN

Als Teil der Gesellschaft steht die Schule im engen Dialog mit Eltern und der Öffentlichkeit. Auf der Ebene der Klassen tauschen sich Lehrpersonen und Eltern regelmässig über die Lernfortschritte der Kinder aus.

LEITFRAGEN

- Welche Themen sollten den Eltern nicht nur kommuniziert, sondern mit ihnen diskutiert werden?
- Wie wichtig sind uns die Meinungen und Anliegen der Eltern?
- Wie können Elternabende gestaltet werden, um den Dialog zwischen Schule und Eltern zu fördern (z.B. Diskussion zum Umgang mit Hausaufgaben, zur Förderung des selbstständigen Lernens, zur Mediennutzung der Kinder)?
- Wie müssen Elterngespräche strukturiert sein, damit sich die Eltern einbringen können?
- Welche Haltung benötigen wir, damit sich Eltern und Lehrperson auf Augenhöhe begegnen?
- Welchen Einfluss können Eltern auf das Lernen ihrer Kinder ausüben?
- Wie holen wir regelmässig anhand von Umfragen die Meinungen und Anliegen der Eltern ein?

BEISPIEL

Am Elternabend werden kontroverse Themen mit den Eltern ergebnisoffen diskutiert, wie z.B. Stress mit Hausaufgaben, Umgang mit schlechten Noten, Mediennutzungsdauer.

Einbezug

Alle Eltern ins Boot holen

ELTERN

Foto: Rahel Tschopp

Den Eltern wird ein vertiefter Einblick ins Lernen und die Schule gewährt, damit sie sich einbringen können. Die Eltern kennen und verstehen das Angebot der Schule. Es gelingt ihnen, das Handeln der Schule nachzuvollziehen und Vorhaben mitzutragen.

LEITFRAGEN

- Wie ermöglichen wir den Eltern einen vertieften Einblick in den Lernstand ihrer Kinder?
- Wie können wir Eltern wertschätzen, ihre Rolle als Bildungspartner betonen und sie zur aktiven Einbringung von Ideen und Vorschlägen ermutigen?
- Wie schaffen wir eine einladende Atmosphäre, damit sich Eltern in der Schule willkommen fühlen?
- Welche Formen eignen sich, um die Eltern involvieren und informieren zu können (z.B. individuelle Gespräche, E-Mail, digitale Plattform)?
- Welche Kommunikationsformen benötigen die Eltern, um sich verstanden und gehört zu fühlen?
- Welche Gefässe eignen sich, um alle Eltern zu erreichen (z.B. Interkulturelles Café, Spielmorgen, Elternfussballturnier)?
- Wie können wir die Eltern gewinnen, welche wir für die Zusammenarbeit nicht erreichen?

BEISPIEL

Die Lehrerin führt mit allen Eltern einmal pro Semester ein Kurztelefonat und fragt nach, wie es zu Hause läuft. Einmal im Monat findet ein Besuchstag statt.

wetziker.li/i5-3

Raumbewirtschaftung

Räume flexibel teilen

RÄUME

Die Räume werden flexibel und effizient genutzt, um den Bedarf an Raumressourcen optimal zu decken. Dabei werden alle Räume eines Schulhauses zu Lernräumen.

LEITFRAGEN

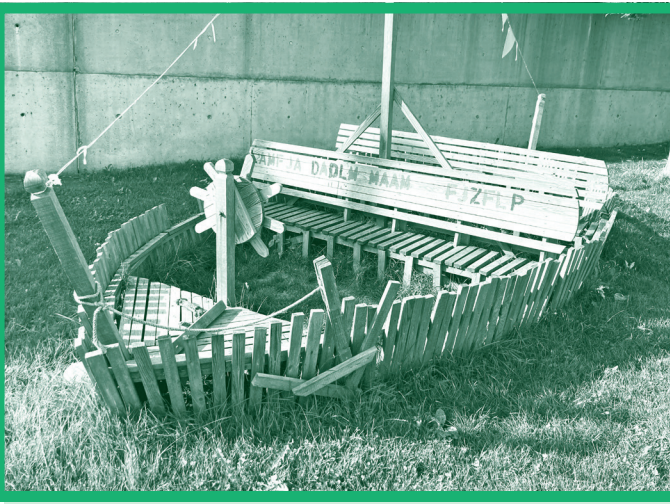
- Welche Möglichkeiten haben wir, um Räume so zu gestalten, dass sie für verschiedene Aktivitäten und Nutzergruppen geeignet sind?
- Wie können wir die Raumbewirtschaftung organisieren, damit zwischenzeitlich leerstehende Räume von anderen genutzt werden können?
- Welche Technologien und Reservierungssysteme setzen wir ein, um die Buchung und Nutzung der Räume transparent und einfach zu machen?
- Wie können wir die Schüler/-innen in die Raumbewirtschaftung einbeziehen, um ihre Verantwortung in Bezug auf die Nutzung der Räume zu fördern?
- Wie können wir trotz verschiedenen Nutzern sicherstellen, dass die Räume eine behagliche Lernatmosphäre garantieren?
- Welche Abmachungen müssen wir hierzu treffen?

BEISPIEL

Der Halbklassenunterricht der Klasse A findet im Klassenzimmer der Klasse B statt, welche gerade in der Turnhalle ist. Ein Lerncoaching findet in der Bibliothek statt.

Aussenraum

Unterschiedliche Aktivitäten zulassen



Der Aussenraum bietet vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Bewegen, Erholen, Forschen und für soziale Interaktionen. Der Raum bietet aber auch Rückzugsmöglichkeiten und Nischen für kleine Gruppen.

LEITFRAGEN

- Welche Bedeutung hat der Aussenraum für die Schüler/-innen und wie können wir unterschiedliche Aktivitäten darin ermöglichen?
- Wie können wir die Schüler/-innen in die Planung und Gestaltung des Aussenraums einbeziehen, um ihre Ideen zu berücksichtigen?
- Welche Funktionen muss der Aussenraum abdecken?
- Wie können wir selbstständig und mit wenig Aufwand Anpassungen machen?
- Wie können wir sicherstellen, dass der Aussenraum verschiedene Sinneserfahrungen und Lernmöglichkeiten bietet?
- Wie können wir den Aussenraum so gestalten, dass er Naturerkundungen, Umweltbildung, soziale Interaktionen und Teamarbeit unterstützt?

BEISPIEL

Die Schüler/-innen gestalten mit Weidenstöcken verschiedene Rückzugsräume; sie legen einen kleinen Kräutergarten an; an Tischen erledigen die Schüler/-innen die Hausaufgaben.

Draussenschule

Draussen die Welt entdecken

RÄUME

Lernen findet nicht «nur» im Schulzimmer statt. Die Schüler/-innen erkunden und nutzen ihre lokale Umgebung. Die Themen werden handlungsorientiert mit der Natur oder dem Quartier verknüpft.

LEITFRAGEN

- Wie oft bieten wir den Schüler/-innen die Möglichkeit, ihre mathematischen Kompetenzen in ihrer Lebenswelt anzuwenden?
- Wo kann Lernen ausserhalb des Schulhauses stattfinden (z.B. Bahnhof, Reservoir, Gemeinde)?
- Welche Kompetenzen können genauso gut im Quartier wie im Schulzimmer erarbeitet werden?
- Wie können wir die Bildung in nachhaltiger Entwicklung draussen fördern?
- Wie können wir den Aussenraum als erweiterten Lernraum nutzen, um verschiedene Fächer und Themen erfahrbar zu machen?
- Wie können wir den Aussenraum als Inspirationsquelle für kreative Aktivitäten, Problemlösungen und kritisches Denken nutzen?
- Wie können wir mit echten Begegnungen das Anwenden und den Transfer von Wissen ermöglichen?

BEISPIEL

Die Schüler/-innen legen sich auf die Wiese und dokumentieren, was sie sehen, hören, riechen. Sie berechnen das Volumen der Brunnentröge. Sie erstellen eine Verkehrsstatistik.

Klassenzimmer

Vielfältige Arbeitsformen ermöglichen

RÄUME

Innerhalb der bestehenden Infrastruktur nutzen wir den Schulraum kreativ. Wir stellen Mobiliar um und ermöglichen mit flexibler Einrichtung Raum für vielfältige Arbeitsformen.

LEITFRAGEN

- Welche minimale Einrichtung braucht ein Schulzimmer? Wie kann die Einrichtung minimiert werden?
- Wie stehen wir zu persönlichen Arbeitsplätzen für die Lernenden?
- Wie kann bestehendes Mobiliar besser und flexibler genutzt werden, sodass Raum für Kommunikation, Kreativität und Innovation sowie Kooperation entsteht?
- Was braucht es in unserer Schule, damit auch Korridorbereiche als Schulraum genutzt werden können? Welche Vereinbarungen braucht es dazu?
- Welche Raumelemente können wir als Schule gemeinsam nutzen?
- Wie können wir die Schüler/-innen in die Raumgestaltung einbeziehen, um ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen?

BEISPIEL

Die Schulräume sehen wohnlich aus. Es gibt Lernräume für Einzel- und Gruppenarbeiten, Nischen und Elemente zur Raumtrennung. Auch Korridor und Gruppenräume werden nach Möglichkeit in diese flexiblen Schulzimmer miteinbezogen.

wetziker.li/i6-4

Methodik

Wandel erfolgreich gestalten

ENTWICKLUNGSPROZESS

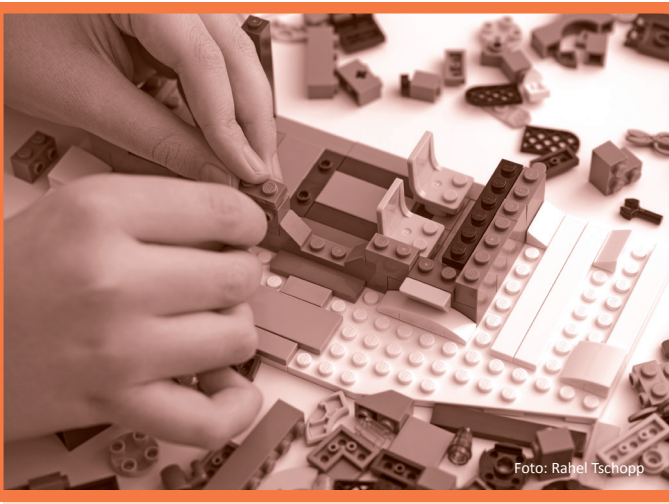


Foto: Rahel Tschopp

Mit verschiedenen Methoden werden Schulentwicklungsprozesse erarbeitet, dokumentiert und umgesetzt.

wetzikon

LEITFRAGEN

- Wie ist unsere Steuergruppe zur Schulentwicklung zusammengesetzt?
- In welchen Gefässen gibt es Raum für Haltungsdiskussionen und wie bringen wir die verschiedenen Vorstellungen auf einen Nenner?
- Wie gewinnen wir Teammitglieder, welche sich mit Veränderungen und Neuerungen schwertun?
- Welche pädagogischen Ansätze und Methoden können wir einführen, um den Lernerfolg und die Motivation der Schüler/-innen zu steigern?
- Wie ermöglichen wir erste Erfahrungen mit den Neuerungen und wie werten wir diese aus?
- Wie können wir Neuerungen in der Breite und Tiefe im Team verankern?
- Welche Methoden helfen uns weiter (z.B. Experten beiziehen, Kanban für Schulentwicklung, Pilotprojekte, Qualitätszyklus anwenden, ...)?

BEISPIEL

Ein Klassenteam probiert eine Neuerung aus und berichtet der Steuergruppe und dem Team von ihren Erfahrungen. Die Steuergruppe plant die Einführung mithilfe von Kanban.

Inspiration

Kreative Impulse nutzen

ENTWICKLUNGSPROZESS

Foto: Rahel Tschopp

Der Blick über den Tellerrand ermöglicht es den Schulteams, Inspiration für ihren Entwicklungsprozess zu gewinnen und neue Ansätze kennenzulernen.

LEITFRAGEN

- Welche innovativen pädagogischen Ansätze und modernes Do-How gibt es an unserer Schule? In Wetzikon? Auf nationaler und internationaler Ebene?
- Welche inspirierenden Schulen könnten wir besuchen?
- Welche Literatur zu modernen Lernformen begeistert uns?
- Welche kreativen Köpfe aus dem Bildungsbereich könnten uns auf unserem Weg unterstützen und bereichern?
- Welche Möglichkeiten des fachlichen Austauschs und der Vernetzung gibt es?
- Wie werden die Bedürfnisse und Interessen der Lernenden bei der Suche nach Inspiration und neuen Ansätzen berücksichtigt?
- Wie werden Erfahrungen und Expertisen aus anderen Bereichen ausserhalb des Bildungswesens genutzt?

BEISPIEL

Das Schulteam besucht Mosaik-Sekundarschulen und leitet daraus Erkenntnisse für die eigene Entwicklung ab. Eine Lehrperson stellt im Team ihre Erfahrungen mit dem Makerspace vor.

Teambildung

Als Team zusammenwachsen

ENTWICKLUNGSPROZESS

Die Teambildung dient dem Vertrauensaufbau und dem Kennenlernen der unterschiedlichen Stärken und Fähigkeiten der Teammitglieder. Die Vielfalt steigert die Effektivität des Teams.

LEITFRAGEN

- Welche Strategien können wir anwenden, um die unterschiedlichen Stärken und Fähigkeiten der Teammitglieder kennenzulernen und zu nutzen?
- Welche Aktivitäten oder Übungen können wir durchführen, um das Vertrauen und das Gefühl der Verbundenheit im Team zu fördern?
- Wie schaffen wir Verlässlichkeit innerhalb des Teams?
- Wie können wir sicherstellen, dass jeder im Team eine aktive Rolle einnimmt und sich gehört fühlt?
- Welche «unliebsame» Arbeit können wir mit einem gemeinschaftsbildenden Teamanlass attraktiv machen (z.B. Sammlung ausmisten, Biotop jäten, Gruppenräume dekorieren)?
- Wann haben wir als Team Erfolge? Wie feiern wir diese?
- Wie können wir Feedback und Anerkennung als Teil des Teambildungsprozesses einbinden, um Motivation und Engagement zu fördern?

BEISPIEL

Gemeinsame Klausur in einem Lagerhaus: Jede/-r übernimmt dabei ein Ämtli und Verantwortung für Anreise, Kochen, Rahmenprogramm, Reinigung, etc.

Weiterentwicklung

Kontinuierlich lernen

ENTWICKLUNGSPROZESS

Ein aktives Team entwickelt sich weiter und lernt aus den gemeinsamen Erfahrungen. Die Reflexion und der Wissensaustausch werden gefördert.

LEITFRAGEN

- Wie können wir als Team eine Kultur des kontinuierlichen Lernens und der Weiterentwicklung fördern?
- Welche Gefässe zur Reflexion haben wir?
- Wie holen wir von den Schüler/-innen und den Eltern Rückmeldungen zu unserer Arbeit ein?
- Wie können wir Feedback und Reflexion als Werkzeug für persönliches Wachstum und Teamverbesserung nutzen?
- Wie können wir sicherstellen, dass das Team über aktuelle Entwicklungen und gutes Do-How informiert bleibt?
- Wie können wir das Erlernte in die Praxis umsetzen und sicherstellen, dass das Team kontinuierlich von neuen Erkenntnissen und Kompetenzen profitiert?
- Wie geben wir unser Wissen an die neuen Teammitglieder weiter?

BEISPIEL

An einer informellen Lunch-and-Learn-Sitzung stellt eine Lehrerin eine von ihr erprobte Lernmethode vor. Im Team wird die Methode weiterentwickelt.